

Liebe Verbandsmitglieder!

So manche von euch wundern sich jetzt vielleicht, was dieses neue Logo auf dem Titelblatt der Verbandsnachrichten soll. 2021? Hat sich da das Redaktionsteam etwa im Jahr geirrt? Nein – so verwirrt sind wir (trotz coronabedingter Höhlenpause, „neuer Normalität“ und Regenwetter, die uns raus aus den Höhlen und hinter die Schreibtische zum Planzeichnen verbannten) noch nicht.

Allerdings ist kommendes Jahr das „Internationale Jahr der Höhlen und des Karstes“ (englisch abgekürzt IYCK aber wie man das aussprechen soll, wissen nicht einmal die Initiatoren der UIS – näheres dazu auch auf S. 46) und da sich auch der VÖH mit diversen Aktionen seiner Mitgliedsvereine daran beteiligen will, wird von nun an bzw. bis Ende 2021 dieses hübsche Logo die Verbandsnachrichten zieren.



Das genaue Programm steht noch nicht fest, es wird aber österreichweit vielfältige Aktionen rund um das Thema „Höhlenforschung“ geben – Vorträge, Exkursionen, Ausstellungen, Medienpräsenz,... Ziel wird es sein, die Höhlenforschung und insbesondere die Höhlenvereine auch bei Nicht-Höhlenforschern zu bewerben und wenn dadurch ein paar neue (junge) Höhleninteressierte in die Vereine gelockt werden könnten, wäre das natürlich ein schöner Nebeneffekt. Weiters ist geplant, analog zum bestehenden Schauhöhlenfolder (der neu aufgelegt werden soll), einen Vereinsfolder herauszugeben.

In dem Sinne – freuen wir uns auf ein spannendes „Jahr der Höhlen und des Karstes“ – welches hoffentlich einen weniger holprigen Start haben wird als das heurige Jahr.

Barbara Wielander

PERSONALIA

Alles Gute!

Das Team der Verbandsnachrichten gratuliert dem Salzburger Höhlenforscher **Georg Zagler** zum **50. Geburtstag** und wünscht ihm noch viele schöne Höhlentouren!

Zwei Leben für die Höhlenforschung: Helga und Willi Hartmann zum 80. Geburtstag

Eckart Herrmann, Lukas Plan und Brigitte Roubal



Helga und Willi im Jahr 2000 nach einer Forschungstour im Portal der Griefgrabenhöhle, der ersten Großhöhle der Schneeralpe. Foto: E. Herrmann

was Höhlenforschen wirklich ist und wie man es richtig macht, vor allem die Dokumentation. Wenn er am Katastertisch im Wiener Höhlenverein Höhlenplan-Korrekturen vornahm wusste er, wovon er sprach: Schon vor zwanzig Jahren hatte Willi 1176 Höhlen aufgelistet, die von Helga und ihm ganz oder mit vermessen wurden, und da sind inzwischen noch einige dazu gekommen!

Als wir uns überlegten, etwas zu Helga und Willis 80er zu schreiben, da dachten wir zuerst, eigentlich wäre ja schon zu deren 60ern alles geschrieben worden (Höhlenkundliche Mitteilungen, kurz „HKM“, Heft 9/2000). Und ja, natürlich, die beiden waren auch weiterhin, nach ihrem 60er, unglaublich fleißig, ständig unterwegs und einfach „die Hartmänner“. Aber das war natürlich ein doppelter Denkfehler, denn erstens sind die HKM kaum über Niederösterreichs Grenzen hinaus im Umlauf, und zweitens laufen da heute lauter junge Höhlenforscher und -forscherinnen herum, die im Jahr 2000 noch am Schnuller genuckelt haben oder noch nicht einmal das (eine Laudatio darf auch die Diktion der Geehrten erkennen lassen!).

Also, um mit dem Wichtigsten zu beginnen: Helga und Willi sind die höhlenkundlichen Zieheltern von mehreren Höhlenforscher-Generationen. Vor allem Willi hat es als Laie fertiggebracht, unglaublich vielen, oft akademisch (ein)gebildeten Jungspunden beizubringen,

Es müsste nicht extra erwähnt werden, dass in einigen dieser Objekte eine ganze Reihe an Forschungstouren notwendig waren, wobei 120 Höhlenbiwaks fällig wurden, unter anderem im Geldloch, in der Lechnerweidhöhle und in der Dachstein-Mammuthöhle. Allein in dieser Höhle verbrachten die beiden knapp 200 Forschungstage... Mittlerweile dürften es nicht nur „mehr als“ sondern *deutlich* mehr als 1000 Höhlenpläne mit Hartmannscher Autorenschaft sein.

Helga hat am Hartmannschen Lebenswerk gleichwertigen Anteil: Schon während der Heimfahrten notierte sie am Beifahrersitz die Raumbeschreibungen und bereitete damit schon die Artikel für die nächste HKM-Ausgabe vor. Die vor Kraft strotzenden Jungforscher schlummerten derweil erschöpft auf den Hinterbänken des VW-Busses, nur manchmal aufgeschreckt von Helgas Zwischenfrage, ob sie diese oder jene Stelle besser als Schluf oder Spalte beschreiben soll (oder von Willis ruckartigen Lenkmanövern, wenn er am Steuer wieder einmal zu lange die Landkarte studiert hat). Das gigantische Textkonvolut der HKM-Forschungsberichte – Helga war 20 Jahre lang die Redakteurin der HKM – war dann auch eine zentrale Basis für die 5 Bände des Katasterwerkes „Die Höhlen Niederösterreichs“. Für diese wertete Helga zigtausende Literaturzitate aus und verbrachte dafür viele, sehr viele Tage in Bibliotheken. Das ist nicht nur Helgas und Willis Lebenswerk, sondern auch Ausdruck einer Art Wiener Schule der Höhlenforschung und -dokumentation, an deren Aufbau die beiden ganz ohne Absicht den größten Anteil hatten.

Nach ihrem Vereinsbeitritt 1965 trieb es die Hartmänner vorwiegend ins Arbeitsgebiet des Wiener Höhlenvereins. Aufgrund seines Interesses und Zahlenfaibles übernahm Willi ziemlich rasch den Kataster und brachte ihn systematisch auf Vordermann. Neben unzähligen Klein(st)- und Mittelhöhlen waren sie aber auch bei teilweise jahrzehntelange Forschungsprojekten federführend. Obwohl es kürzer wäre hier zu nennen, bei welchen Großprojekten sie NICHT beteiligt waren, hier eine kurze Aufzählung: die Kräuterinforchung mit herausragenden Entdeckungen in der Bärwies-Eishöhle (jetzt 7 km), dem Warwas-Glatzen-Höhlensystem (11 km) und dem knapp 200 m tiefen Schneisenschacht, die Neubearbeitung und Weiterforschung im Geldloch am Ötscher (jetzt Teil des fast 29 km langen Ötscherhöhlensystems), für die rund 130 Forschungstage und 80 Höhlenbiwaks notwendig waren, sowie die Erforschung der nahe gelegenen 250 m tiefen Südkar-Eishöhle, Nachvermessung bekannter Höhlenteile und Vermessung von 4,5 Großteils engräumigen Kilometern in der Hermannshöhle, Vermessung nahezu der gesamten 1,8 km langen Schachernhöhle.

Außerhalb des Niederösterreichischen Arbeitsgebiets waren Helga und Willi in der Dachstein-Mammuthöhle – traditionell ein von Wienern bearbeitetes Objekt – fast 40 Jahre maßgeblich beteiligt. Dort verbrachten sie über 200 Forschungstage mit rund 30 Höhlenbiwaks. Einige 10er-Kilometer wurden neu entdeckt und ein Großteil der jetzt 67 km langen Höhle wurden nachvermessen. Erwähnenswert weiters die Teilnahme an Expeditionen in die Tantalhöhle und in Höhlen des Bergeralps.

Dazu noch zwei Zahlen, die viel aussagen: Willi ist seit über 50 Jahren Katasterwart, und beide haben mittlerweile mehr als 600 Höhlenartikel verfasst! Es ist kein Wunder, dass die beiden so ziemlich alle Ehrungen einsammelten, die einem als Höhlenforscher zu Teil werden können. Aber diese Ehrungen liegen nun schon Jahrzehnte zurück, und sie haben sich davon zum Glück nicht beirren lassen, und sich deshalb nicht zur Ruhe gesetzt.

Zum Höhlenforschen sind die beiden in ihren Zwanzigern vom Bergsteigen und Klettern her gekommen. An dieser Stelle soll nicht unerwähnt bleiben, dass Helga und Willi in jüngeren Jahren ausgezeichnete (Höhen-)Bergsteiger waren und in Südamerika, Mexiko, Afrika, Tibet und Nepal über fünfzig 5000er und acht 6000er bestiegen haben – neben sehr vielen niedereren hohen Bergen der Alpen.

Helga und Willi sind liebevolle, herzengute Menschen, wenn man die harte Schale einmal geknackt hat! Ihre Meisterschaft im Wiener Granteln, in der liebevollen Bosheit, ist eine Karstriesenquelle für Anekdoten. Heute wird sehr viel übers Netz kommuniziert, und das Wiener Vereinsleben an den Donnerstagabenden versiegte über die letzten Jahrzehnte immer mehr. Das ist schade, denn es war einmal ein wöchentlicher „Event“, den man nicht versäumen wollte. Ein Programmpunkt waren stets Willis strenge Prüfungen der vom Höhlenforschernachwuchs stolz mitgebrachten Forschungsergebnisse. Das war vor allem für die bereits abgebrühten Höhlenvermesser als Zuseher mit einem Bier in der Hand ein Heidenspaß. So wie früher auch Neulinge durch herbe Touren gleich einmal ausgetestet wurden, war dies für viele die Testlatte, ob sie neben der nötigen Neugier und Ausdauer auch genug einstecken konnten, um gute Höhlenforscher zu werden. Es ist gar nicht so lange her, da musste sich Johannes Wallner, seines Zeichens Universitätsprofessor für Geometrie, die Frage gefallen lassen: „Was denkt sich ein Mensch dabei, wenn er so eine dicke Raumbegrenzung zeichnet?“ Aber auch andere Koryphäen bekamen ihr Fett ab: Günter Stummer, der Jahrzehnte lang Höhlenforscher fachlich ausbildete, musste sich einmal von Willi erklären lassen, dass sein Planzeichenschlüssel falsch sei, weil Schneesterne immer sechsstrahlig und nicht achtstrahlig sind. Folglich sollte das Kartensymbol für Schnee auch entsprechende Sterne zeigen. Auch sonst war Willi nicht leicht zu beeindrucken. Legendär ist seine mürrische, in Wahrheit jedoch durchaus anerkennende Bemerkung während des Applauses nach dem Diavortrag eines unserer Meisterfotografen: „A scheens Büdl is immer dabei!“

In der höhlenkundlichen Society waren und sind Helga und Willi kaum präsent. Daher kennt man sie auch kaum über den Wiener Höhlenverein und die Katasterkreise hinaus. Tagungen, ja generell Menschenansammlungen, scheinen ihnen seit jeher ein Gräuöl zu sein. Helga rutschte es bei der Erzählung von einer Wanderung über den Stein (östliches Dachsteinplateau) einmal heraus, dass sie dabei jemanden gesehen hätten, und damit „war der ganze Tag verdorben!“

Die vergangenen Jahre brachten weniger Glück für die beiden, die in der Pension so gerne längere Zeit zum Bergsteigen in Nepal verbracht hätten. Helga musste schon seit 20 Jahren mit eisernem Willen gegen ihre Kniebeschwerden ankämpfen und mehrere Operationen erdulden. Dennoch ging es an den vielen Urlaubstagen auf Mallorca oder den Kanarischen Inseln selten unter tausend Höhenmeter ab. Seit einiger Zeit sind beide mit schweren gesundheitlichen Problemen konfrontiert, aber weder sie noch er lassen sich davon unterkriegen. Wie es die Umstände erlauben, sind sie nach wie vor im Vereinsleben präsent, und Willi widmet jede verfügbare Zeit der Katasterarbeit.

Wie also weiter? Willi, der gelernte Schriftsetzer, wird in diesem Text 30 Rechtschreib- und Grammatikfehler finden. Helgas Höhlenbriefmarken-Publikation wird demnächst als *Höhlenkundliche Schrift* des LVH Wien und NÖ (HKS) erscheinen, in der Form von Gesamtexemplaren mit um die 400 Seiten und in Kurzfassung mit ausgewählten Besonderheiten. Wir wünschen den beiden alles Gute und viel Kraft im Kampf gegen ihre Krankheiten. Möge uns Willi noch länger als strenger Prüfer unserer Forschungsprodukte begleiten und Helga uns öfter im Verein besuchen! Und weil hier einfach das Zehnte nicht Platz hat, empfehlen wir allen Leserinnen und Lesern diesem Link zu folgen:

www.cave.at/hkm/2000/HKM_2000-9k.pdf

Peter Leichter - zum Gedenken

Andreas Eichinger



Peter Leichter, 1977. Am 20.4.2020 verstarb Peter Leichter, er war von 1971–1997 Obmann der Sektion Höhlenkunde im Sport und Kulturverein des Forschungszentrum Seibersdorf. Peter gehörte 1966 auch zu den fünf Gründungsmitgliedern des Seibersdorfer Höhlenvereins, war anfangs Kassier und ab 1971 Obmann.

Als ich 1979 meine berufliche Laufbahn im Forschungszentrum Seibersdorf begann, war es Peter, der mein Interesse für die Höhlenkunde weckte und mich zu einem Beitritt zur Sektion ermunterte. Er war geprüfter Höhlenführer wie die Mehrzahl der damaligen 23 Mitglieder des Vereins. So brachte er mir auch das Vermessen und Planzeichnen bei. Wir vermaßen damals einige Kleinhöhlen im Leithagebirge, die er entdeckt hatte, wie z.B. das große Wiesenloch und die Gaisrückenhöhle. Weiters bearbeiteten wir einige Objekte im Gebiet Gippel und Schneealm.

Peter war zwar ein Höhlenforscher der alten Schule und somit gewohnt, Schächte mittels Strickleitern zu bewältigen, trotzdem organisierte er eine Vereinsübung in einem Steinbruch in Baden, wo wir zum ersten Mal die Einseiltechnik ausprobieren konnten.

Er war generell ein sehr innovativer Mensch, auch im Bereich Höhlenkunde. So entwickelte er einen eigenen Höhlendübel und beschäftigte sich längere Zeit mit Sprengbeton zur „sanfteren“ Erweiterung von Engstellen.

Nach der Übergabe der Obmannschaft 1997 an Rudolf Schaudy heiratete er nochmals und hat sich dann wohl aus Liebe zu seiner letzten Frau gänzlich aus der Höhlenkunde zurückgezogen. Peter wird allen, die ihn noch gekannt haben, als guter Freund und super Kamerad in Erinnerung bleiben.

HÖHLENRETTUNG

Corona-Pandemie und Risikoabschätzung

(Red.)

Liebe HöhlenforscherInnen,

wir appellieren an eine besonders verantwortungsvolle und risikoreduzierte Tourenplanung. Touren sollen nur bei voller Gesundheit stattfinden und achtsam auf die vorhandenen Fitness- und Trainingsgrade der Tourenmitglieder abgestimmt sein. Es gilt, noch mehr aufeinander zu achten und zu vermeiden, dass individuelle Belastungsgrenzen überschritten werden. Außerdem sind auch bei Höhlenfahrten die gültigen Hygiene- und Sicherheitsbestimmungen zu beachten.

Glück Tief,
Bundesverband der Österreichischen Höhlenrettung (ÖHR-BV) und Verband Österreichischer Höhlenforscher (VÖH)

